

BIBEL 2000. Bd. 10: KOHELET / HOHESLIED / WEISHEIT / JESUS SIRACH.

Stuttgart 1999: Verlag Kath. Bibelwerk. 193 S., geb., DM 68,- (Subskription DM 58,-)
(ISBN 3-460-02010-5).

BIBEL 2000. Bd. 11: JESAJA.

Stuttgart 2000: Verlag Kath. Bibelwerk. 152 S., geb., DM 68,- (Subskription DM 58,-)
(ISBN 3-460-02011-3).

Aus der auf 18 Bände angelegten Bibel-
ausgabe, von der in dieser Zeitschrift zu-
letzt Genesis & Exodus, Levitikus & Nume-
ri, Matthäus und Markus gewürdigt wurden
(vgl. OK 49.1999,366f.), sind hier zwei wei-
tere Bände, und zwar aus der biblischen
Weisheits- und Prophetenliteratur vorzu-
stellen.

Das Buch Kohelet (Der Prediger), das Hohe-
lied, das Buch der Weisheit und des Jesus Si-
rach, in Bd.10 zusammengestellt, gehören
zur biblischen Weisheitsliteratur, die in der
jüdischen Ethik eine bedeutende Rolle spielt
und immer eine große Wertschätzung er-
fahren hat, während sie in den christlichen
Kirchen in der Vergangenheit und teilweise
auch heute noch wiederholt auf Vorbehalte
stieß, die sich gegen die Weisheit im allge-
meinen oder gegen einzelne Bücher im be-
sonderen richteten. So wurde u.a. gesagt, die
Weisheitsliteratur habe keinen besonderen
Bezug zu JHWH und zur Heilsgeschichte, sie
sei weithin profan, huldige einer Anspruchs-
und Lohnmentalität, die doch Jesus und Pau-
lus überwinden wollten. Für besonders pro-
blematisch hielt man neben dem Buch Ijob
das in diesem Band enthaltene Buch Kohe-
let, das in seiner Widersprüchlichkeit letzt-
lich das Scheitern weisheitlichen Denkens of-
fenbare.

Demgegenüber ist festzustellen, dass die alt-
testamentlichen Weisheitsüberlieferungen
sehr wohl auch für die christliche Existenz

wichtige Anstöße und Hilfen geben können,
insofern sie einmal zu einem grundsätzlichen
Ja zum Leben motivieren, nicht in blinder
Weltverklärung, sondern in konkreter Aus-
einandersetzung mit der alltäglichen Wirk-
lichkeit. Zum anderen bemühen sie sich, die
vielseitigen und unterschiedlichen Aspekte
von Welt und Leben wahrzunehmen, die ei-
genen Erfahrungen und das eigene Urteil
ernst zu nehmen und die gegenseitige Ab-
hängigkeit von Gemeinschaft und Individuum
zu beachten. Tatsächlich kann die Weis-
heit Israels in ihrer nüchternen, bisweilen
skeptischen Art eine gute Korrektur gegen alle
Formen religiöser Überzeugungen sein.
Das Buch Jesaja, Bd.11 in der Reihe „Bibel
2000“, wird in der kirchlichen und theologi-
schen Tradition dagegen von alters her wegen
seiner messianischen Texte geschätzt, wie die
Breite der liturgischen Verwendung in der
Adventszeit beweist. Unbestreitbar verdeut-
lichen gerade die eschatologischen Texte des
Buches, dass Gott in dieser Schöpfung und
für die ganze Menschheit das Heil wirken will.
Darüber hinaus sind aber auch die zahlrei-
chen Jerusalem und Juda kritisierenden
Texte von eminenter Bedeutung, weil sie Kir-
che und Gesellschaft immer wieder neu auf
die in ihnen bestehenden Fehlhaltungen
kriegerischer Durchsetzung eigener Interes-
sen und der schamlosen Ausbeutung der Ar-
men aufmerksam machen. Das eindringliche
und stetig wiederholte Sprechen vom heili-

gen Gott schließlich erscheint in einer Zeit der allgemeinen Gefährdung des Humanum besonders wertvoll, denn dieser heilige Gott ist in seiner Strenge und Liebe der Garant der Menschlichkeit, ohne den die Bewahrung menschlicher Werte nicht möglich ist.

Anlage und Aufmachung beider Bücher entsprechen dem der anderen schon vorliegenden Bände. Vor dem vollständigen Bibeltext, auf den äußeren Spalten der Seiten gedruckt, steht jeweils eine Einführung mit historischen, literarischen und religiösen Erläuterungen. Zahlreiche Zusatztexte, die durch zwölf verschiedene Bildsymbole gekennzeichnet sind, bieten unterschiedliche Zugänge zum Bibelwort. Eine Besonderheit der

gesamten Edition, die für manchen Leser einen beachtlichen Kaufanreiz darstellen dürfte, bilden die zahlreichen, gut ausgewählten und ausgezeichnet wiedergegebenen farbigen Illustrationen, Werke der Malerei aus verschiedenen Epochen, brillante Fotos von biblischen Landschaften und Orten, die wirklich an der richtigen Stelle eingefügt wurden und so zusätzlich helfen, die Botschaft des jeweiligen Bibeltextes noch besser zu verstehen. Insgesamt also eine große verlegerische Leistung, die es verdient, dass die Bücher nicht nur gekauft, sondern auch gelesen, betrachtet und meditiert werden. Schließlich geht es um Gottes Wort, das uns nährt und am Leben hält.

SCHALLER, Berndt:

FUNDAMENTA JUDAICA.

Studien zum antiken Judentum und zum Neuen Testament, hrsg. von Lutz DOERING und Annette STEUDEL. Reihe: Studien zur Umwelt des Neuen Testaments, Bd. 25. Göttingen 2001: Vandenhoeck & Ruprecht. 243 S., kt., DM 118,- (ISBN 3-525-53379-9).

Der Titel „Fundamenta Judaica“ verrät einen Schwerpunkt des Autors, der sich nicht nur in den drei Studien zum antiken Judentum („Philon von Alexandria und das ‚Heilige Land‘“; „Zur Komposition und Konzeption des Testaments Hiobs“; „Die griechische Fassung der Paralipomena Jeremiou: Originaltext oder Übersetzungstext?“) zeigt, sondern auch in den Studien zum NT, in denen er stets nach dem alttestamentlich-jüdischen Hintergrund der behandelten Thematik fragt. Dasselbe gilt für die beiden Beiträge, die als exegetische Impulse für Kirche und Gesellschaft gedacht sind: „Jesus der Jude“ und „Jüdische und christliche Messiaserwartungen.“

Die Analyse der Sprüche über Ehescheidung und Wiederheirat in der synoptischen Tradition (Mk 10,11f; Mt 5,32; Lk 16,18) ergibt, dass Lk 16,18a eine spätere Entwicklung ist als Mk 10,11. Da Jesus im Streitgespräch (Mk 10,2-

9) nicht erst die Wiederheirat, sondern schon die Ehescheidung apodiktisch verbietet, kann diese Tradition nicht auf ihn zurückgehen. Insofern das Wiederheiratsverbot an der Unauflösbarkeit der Ehe festhält, trägt es dem absoluten Scheidungsverbot Jesu Rechnung. Die Frage, wie Jesus zum Sabbat steht, wird kontrovers diskutiert. Texte, die für die These zu sprechen scheinen, dass Jesus den Sabbat grundsätzlich gehalten hat (vgl. vor allem Mk 1,21; Lk 4,16.31.40; auch Mt 24,20), spiegeln das Verständnis der Evangelisten wider. Auch dass der Vorwurf des Sabbatbruchs gegen Jesus im Prozess vor dem Synedrium fehlt, könne diese These nicht stützen. Der Umstand, dass Jesus am Sabbat Kranke nicht manuell, sondern allein durch das Wort heilt, lasse sich ebenso wenig wie das Ährenraufen am Sabbat mit halachischen Bestimmungen in Einklang bringen. Kronzeuge für die These radikaler Sabbat-